
Persistenter Identifier: 025299514_0006
Titel: Weltliche Schule - 1.1906
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 760 ; RF 620 - 631
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025299514_0006/1/

Deutsche Liga für weltliche Schule und Moralunterricht.

Zwanglose
Mitteilungen.

Charlottenburg im Juni 1906.

N^o 2.

Unser Ziel: Befreiung der Schule von jeder kirchlichen Bevormundung und Erziehung des konfessionellen Religionsunterrichts in der Schule durch Moralunterricht im Sinne einer gemeinsamen, menschenverbindenden Lebenskunde.

Was nun?

Winnen wenigen Wochen, fast Tagen, wird der Studische — nein, geben wir Ehre, dem Ehre gebührt, zumal hier nomen et omen: der Schwarzkopfsche Schulunterhaltungsgesetzentwurf Gesetz sein. Niemand glaubt mehr, selbst wenn das Herrenhaus noch die seinem Geiste entsprechenden „Verbesserungen“ (Entlastung der Großgrundbesitzer, Verschärfung der konfessionellen Bestimmungen und weitere Einschränkung der städtischen Rechte) anbringen sollte, daß ein so überschlaue durch alle Klippen gesteuertes Schiff noch im Hafen scheitern könnte. Wir Preußen müssen uns mit dem geschaffenen Elend abfinden, das sicherlich schon die allseitige Angst vor neuer Unruhe der so heißen Materie zu langen Jahren kommen lassen wird. Der parlamentarische Feldzug ist aus. —

Ein- und zwanzigtausend deutsche Volksschullehrer, neun Zehntel der Gesamtheit, haben sich in München durch ihre Vertreter mit überaus großer Mehrheit für eine Schulform ausgesprochen, die ihnen die glückliche Mitte zu halten scheint zwischen den Extremen der Konfessionsschule und der weltlichen Schule. Man darf annehmen, daß sie in der Simultanschule einen Schulkörper sehen, der, wesentlich vom Geist der Toleranz befeelt, die jeder Konfession natürliche Intoleranz auf das kleinste Maß, auf die räumlich getrennten Religionsstunden, beschränken möchte. Dazu kommt, daß sie die schönste, wirkungsvollste und erhabenste erzieherische Aufgabe, die Weckung einer wahrhaft frommen Gesinnung, (die als ethische Willensstat mit dem Glaubensinhalt des Bekenntnisses nichts zu tun hat), nicht dem Lehrer vom Geistlichen aus der Hand nehmen lassen wollten. Endlich meinten sie wohl, als praktische Politiker zunächst ein Ziel aufstellen zu sollen, das unter den gegebenen Verhältnissen eher erreichbar scheint, als das Zukunftsideal der rein weltlichen Schule.

Wir rechten mit ihnen nicht darüber. Auch sie sind ja Besiegte gleich uns, wenigstens äußerlich. Ueber die fast einhellige Verurteilung seines Reformwerkes durch die direkt davon Betroffenen und doch nicht ganz der Sachkenntnis Entbehrenden wird sich das Kultusministerium, nach berüchtigtem absolutistischen Muster, (oderint, dum metuant, frei übersetzt: raisonnieren mögen sie, wenn sie nur Ordre parieren!) zu trösten wissen. Trotzdem ist die Niederlage des von der Lehrerschaft auf ihre Fahne geschriebenen Simultanschulprinzips weniger bedenklich, als der Sieg, den sie ihrerseits über das kleine Häuflein der Anhänger der weltlichen Schule davontrug. Daß die konservativen Mächte der Vergangenheit

über Gegenwartsforderungen triumphieren, ist alltäglich und verhältnismäßig erträglich: die Freude dauert nie lange. Schlimmer ist's, wenn sich die Gegenwart über die Bedürfnisse der Zukunft täuscht.

Das aber war unseres Erachtens hier der Fall. Vielleicht nicht ohne eine leise Mitschuld der temperamentvollen Vertreter der Zukunftsforderung. Aber gleichviel: jedenfalls zeigt diese unsere, schwerere, Niederlage, wie unendlich viel noch zu tun ist, um dem Gedanken der rein weltlichen Schule alle die unzähligen Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die ihm heute noch den Eingang in Lehrer- und Elternschaft versperren.

Und das ist eine wahre Freude. Der Blick auf ein Arbeitsfeld weitet sich, wo Generationen noch, des künftigen Sieges gewiß, werden wirken können, wo geistige Pionierarbeit der Energie Tausender harret, wo kein Lorbeer, keine äußeren Ehrenzeichen, keine Machtbegünstigung, wohl aber das beseligende Bewußtsein winkt, für unsere Kinder und Kindeskinde den Weg zu bahnen aus dem mittelalterlichen Geftrüpp konfessioneller Zänkereien um die Formeln und Worte, in denen Menschensehnsucht von ihrer heiligsten Sehnsucht nach Höherem stammelte, zu der höchsten Höhe einer auf dem festen Grunde der Wirklichkeit wurzelnden Sittlichkeit, die gleichzeitig tiefste Ehrfurcht weckt vor allen Menschheitsidealen und der Persönlichkeit zuzuruf: Wage es nur, du selbst zu sein! Wir sehen vor uns in der Ferne, aber erreichbar, das Bild einer Schule, die nicht den Kindergeist in das Prokrustesbett eines kirchlichen Bekenntnisses zwingt, ohne Rücksicht darauf, daß sie ihm den Trieb nach Erforschung der Wahrheit von morgen mit der Aufnötigung der Offenbarungswahrheit von gestern verstümmelt, nicht eine Schule, die mit ängstlicher Rücksicht vor der möglichen Verletzung fremder Wahrheitspäpster dem Kinde die edelsten Gestaltungen menschlichen Dichtens und Denkens in ihrer bunten Mannigfaltigkeit ferne hält, um es in einem gesonderten Konventikel diesem oder jenem Bekenntnisse zuzuschmeicheln oder zuzudrohen, sondern eine dem ganzen jungen Deutschland weit geöffnete Schule, mit dem Erziehungsziel, dem Vaterlande und der Welt sittliche Vollmensch zu schenken, die, geeint in dem ernstesten Willen zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft und in dem Streben, nach einer immer besseren Menschheit, in der Vielheit der individuellen Anschauungen über Welt und Gott pietätvoll die Einheit des Wahrheitsstrebens erkennen, eine Schule, wo Sittlichkeit: edelste Gemeinschaftsfrage aller Menschen, Religion